

Wie du brauchst Geld ? - Smash down capitalism!

Alle reden über Kapitalismus, aber warum reden alle darüber, ist der so interessant? Ja klar, ist der nicht irgendwie allgegenwärtig, wie es einst Gott und Satan zu sein schienen? Und ist Kapitalismus toll? Nein! Vielen erscheint er jedoch noch unfehlbarer, als die anderen beiden zusammen, trotz Unterdrückung, Ausbeutung und Klassen innerhalb der Gesellschaft, in der die einen ständig mehr haben, als die anderen.

Im Kapitalismus ist der Mensch durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, sich zu unterwerfen. Zwar ist dazu auch politische Gewalt nötig, aber es handelt sich dennoch um eine unpersönliche Herrschaft. Die Politik bestimmt nicht das Wesen von Gesellschaft und Herrschaft, sondern ist selbst vor dessen Hintergrund zu sehen, der den Menschen als Zusammenhang von sachlichen Zwängen erscheint. Weil die gesellschaftlichen Verhältnisse die Voraussetzung der Handlungen Einzelner bilden, erscheinen sie diesen als unverrückbare natürliche Begebenheit. So produzieren in diesem System etwa

private Produzenten arbeitsteilig, jedoch nicht, um die Befriedigung der Bedürfnisse der Weltbevölkerung zu sichern, sondern ausschliesslich für den Markt.

Durch "freie" Marktwirtschaft und den damit verbundenen Wettbewerb muss jeder im Endeffekt um jeden Preis gewinnen wollen. Die KapitalbesitzerInnen müssen zum Ziel haben, durch den Verkauf ihrer Waren möglichst viel Geld zu erhalten, damit dann wieder möglichst viel als Kapital eingesetzt werden kann. Dazu zwingt sie die kapitalistische Konkurrenz. Beim Zweck der kapitalistischen Produktion, die nur für den Austausch etwas herstellt, dreht sich alles um den Wert, der Gebrauchswert der Waren ist dagegen nur ein Mittel.

Warum bekommen die einen 200.000 Euro die Woche für Fussball und andere, die 40 Stunden die Woche arbeiten nicht mal genug zum Leben und sind teilweise sogar noch auf soziale Hilfe angewiesen? Na, weil dieses System ja funktioniert, nach Angebot und Nachfrage. Im Kapitalismus ist es ja neunemal so, dass auch die Arbeitskraft allgemein zur Ware wird, da die meisten Menschen nach wie vor nichts haben, ausser der Möglichkeit ihre Arbeitskraft zu verhöckern. Normalerweise bekommt ein LohnarbeiterIn, was ihre Ware, die Arbeitskraft, wert ist, nämlich den Wert der gesellschaftlich zu ihrer Reproduktion benötigten Lebensmittel. Der Gebrauchswert der Ware Arbeitskraft besteht darin, länger arbeiten zu können, als zur Reproduktion des eigenen Werts nötig ist. Das hat dann geklappt, wenn das hergestellte Produkt am Ende mehr Wert hat, als der Wert der Arbeitskraft und der der aufgewendeten Produktionsmittel zusammen.

Aber was steckt hinter Entwicklungen wie etwa Arbeitszwang und Verlängerungen der Arbeitszeit? Wer Arbeitskraft einkauft, hat das Interesse Kapital zu vermehren und will den erworbenen Gebrauchswert uneingeschränkt nutzen können und dazu etwa den Arbeitstag verlängern. Die auf Lohnarbeit Angewiesenen wollen hingegen möglichst nur ihre Ware verkaufen und sonst nicht in ihrer Freiheit eingeschränkt werden, weshalb sie an möglichst kurzen Arbeitstagen interessiert sind. Jede dieser Positionen kann sich darauf berufen in den Prinzipien des Warenhandels angelegt zu sein. Darum ist es immer eine Frage der Kräfteverhältnisse, wer im Zuge der Verhandlungen den Kampf gewinnt, und wessen Interessen die je ausgehandelte Lohnhöhe oder Arbeitstagslänge stärker bestimmen. Dass ArbeiterInnen den Arbeitsvertrag freiwillig eingehen ist allerdings auch bloss augenscheinlich so. Sie können nicht anders. Der Prozess, wie sich das Kapital reproduziert, sorgt dafür, dass dies auch so bleibt. Dadurch, dass die



Lohnarbeitenden Mehrwert produzieren, stellen sie ihre eigene Abhängigkeit immer wieder her.

Und der Rest, der mit dieser Scheisse nicht klarkommt, wird vor die Türe gesetzt und kann nichts tun? Auf die Arbeitslosen wird erst wieder zurückgegriffen, wenn ihr Einsatz wieder mehr erwirtschaftet als er kostet. Schuld daran sind aber nicht die einzelnen KapitalistInnen. Wenn alle, die in einer Firma arbeiten, zu gleichen Teilen auch ihr Eigentümer wären, müssten sie unter kapitalistischen Bedingungen ebenso handeln, sonst ginge ihnen ihr Unternehmen verloren, sie unterlägen der Konkurrenz. Im Kapitalismus sind die Menschen nämlich auf eine bestimmte Weise abhängig: den Zweck ihres ökonomischen Handelns können sich die Individuen nicht aussuchen, sie können darüber nichteinmal in einer Demokratie abstimmen. Der Kapitalismus selbst erlegt den Handelnden als Sachzwänge erscheinende Zwecke auf. Kapitalismus bedeutet somit Herrschaft, unpersönliche Herrschaft. Die Lohnabhängigen sind gezwungen ihre Abhängigkeit durch ihre Arbeit immer wieder neu herzustellen und müssen dabei auch noch darum wetteifern, ihr Dasein durch die heikle Einkommensressource Lohnarbeit schöpfen zu dürfen, um nicht den als überflüssig geltenden SozialleistungsempfängerInnen zugerechnet zu werden. Da sie auf den Verkauf ihrer Arbeitskraft angewiesen sind, haben ArbeiterInnen so auch noch ein Interesse daran, dass jenes Kapital, welches sie ausbeutet sich erfolgreich anhäuft, damit sie nicht arbeitslos werden.

Diejenigen, denen es gut geht wiederum, haben ja zunächst kein Problem mit dem System. Die mit ihm verbundenen Nöte, etwa bei Massenentlassungen während der Krisen im Kapitalismus, tun der Art und Weise der Produktion selbst keinen Abbruch. Die Prinzipien, nach denen die kapitalistische Produktion verläuft, zeigen, dass humane Reformen im Kapitalismus nur einen kleinen Spielraum haben. Wer wirtschaftlich am Kapitalismus teilnimmt, z. B. durch Verrichten von Lohnarbeit, muss die damit zusammenhängenden Normen befolgen und setzt somit andere wieder unter den selben Druck.

Ist also nichts dagegen zu tun? Nein nonsense!

Um diesen Zwang aufzuheben hilft nur die umfassende Ausserkraftsetzung kapitalistischer Prinzipien. Dies geschieht nicht von selbst, sondern muss willentlich verwirklicht werden, als gemeinschaftlicher Vorgang, um ein Wirtschaften zu ermöglichen, welches Vergesellschaftung nicht als Zwangsverhältnis umsetzt. Damit keinE sogenannte ArbeitnehmerIn mehr nur Vehikel zur Erzielung von Mehrwert sein muss und nicht mehr nur Waren für den Markt produziert werden, sondern Gebrauchswerte, über deren Erzeugung und Verteilung gemeinsam entschieden wird.

Deshalb schreien wir unsere Botschaft in die ganze verdammte Welt hinaus und zeigen, dass es besser geht. Bedingungslos: Luxus für alle! Lohnsystem smashen! Geld ganz abschaffen! Den Bruch machen!

Globalisierung gerne, im Widerstand gegen die herrschenden Verhältnisse.



Coupon:

- Ich will aktiv werden, ladet mich zu Aktionen, Seminaren und Treffen ein!
- Schickt mir kostenlos weitere Infos!
- Ich will Mitglied werden!

Name: _____ Alter: _____ Adresse: _____

_____ Tel.: _____ e-mail: _____

Ausschneiden und einsenden an:

junge linke köln, c/o Naturfreundehaus Kalk, Kapellenstr. 9a, 51103 Köln, jungelinke@gmx.de;

oder an: junge linke bonn, c/o Le Sabot, Breite Str. 76, 53111 Bonn,

bonn@jungdemokratinnen.de

www.jungdemokratinnen.de/bonn

www.jungelinke.tk

